

DER ANBLICK DER NATUR

Die Luft war erfüllt von einer frischen, kühlen Brise. Diese wehte an vielen geschlossenen Knospen vorbei. Langsam öffnete die Kornblume ihre Blüte und fing, mit ihren Tau besetzten Blättern, die ersten Sonnenstrahlen ein. Der Wind zog über die Wiese und die Halme bogen sich hin und her.

Ich ging langsam über die grüne, mit bunten Klecksen der Blumen besetzte, Wiese am Waldrand. Meine Schuhe drückten das Gras und die Halme nach unten. Nur langsam richteten sie sich hinter mir wieder auf.

Ich ließ meine Hand durch die Farbenpracht der Blumen gleiten. Ich beobachtete wie ein Maikäfer langsam den Stängel einer Mohnblume erklimmte. Der Stängel bog sich leicht unter dem Gewicht des kleinen Krabbeltieres. Als er ganz oben angekommen war breitete er seine Flügel, die unter einer Art Schutzflügel versteckt waren, aus und begab sich brummend in die Luft.

Erst jetzt fiel mir auf, wie viel auf der Wiese los war. Nachdem die Sonne schon etwas höher am Himmel angelangt war, fing die Wiese an zu erwachen. Alles raschelte, krabbelte, summt oder brummt um mich herum. Ein melodischer, fast schon sirrender Gesang eines Vogels ertönte, ich drehte mich suchend umher. Es dauerte lange bis ich den Vogel fand. Es war eine Singdrossel, sie saß versteckt auf einem kleinen Haselnusszweig. Der Strauch stand am Rande der Wiese. Zwei Blätter verdeckten ihre grau-braunen Schwanzfedern. Ihr weißer, mit schwarzen Sprenkeln überzogener Brustkorb hob und senkte sich, während sie sang. Ihr zierlicher Kopf drehte sich aufmerksam in der Gegend herum. Ich lauschte noch ein paar Minuten ihrem Gezwitscher, dann wendete ich mich von ihr ab und setzte meinen Weg fort. Jetzt wo auch der letzte Nebelschweif des Morgens verschwunden war, war auch das Bienenvolk erwacht. Die kleinen schwarz-gelben Wesen summt über die Wiese und ihre durchsichtigen Flügelchen bewegten sich blitzschnell rauf und runter. Auf ihren Körpern saßen dicht aneinander viele kleine Haare. Sie sahen sehr flauschig aus. Sie brummt von Blume zu Blume, von Blüte zu Blüte und entzogen ihnen den Nektar für den Bienenstock.

Der Tau vom Morgen hing noch an den Blättern der Pflanzen und hinterließ eine dunklere Spur an meinen Hosenbeinen, während ich einen kleinen Trampelpfad über die Wiese in den Wald nahm. Als ich darin verschwand, schaute ich nach oben, das Tageslicht bahnte sich einen Weg durch die Blätter der Laubbäume. Nur wenige Strahlen erreichten den Waldboden. Die Nadeln der Tannen und Kiefern, waren braun, neben ihnen lagen bunt gefärbte Blätter der Eschen, Eichen, Birken und Buchen. Langsam machte ich mich auf den Weg nach Hause. Morgen würde ich wiederkommen, schauen was sich verändert hat und den Anblick der Natur genießen.